

Bezugspreis:
Monatlich in Neuenburg
M. 1.50. Durch die Post
im Orts- und Oberamts-
bezirk, sowie im sonst
im Verh. M. 1.80 m. Post-
bestellbar. Preis freilich
Preis einer Nummer
10 f.

In Füllen hoh. Gewalt
besteht kein Anspruch auf
Lieferung der Zeitung ab,
auf Rückzahlung des
Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle
Poststellen, sowie Agen-
turen u. Aussträgerinnen
jederzeit entgegen.

Fernsprecher Nr. 4.

Tele-Num. 27. 24.
O. W. G. Postfach Neuenburg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenburg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der E. Werh'schen Buchdruckerei (Jahmb. Fr. Weinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Stürlinger in Neuenburg.

Wagelpreis:
Die einpolige Zeitungs-
oder deren Raum 25 f.
Reklam-Zeile 50 f.
Reklam-Zeilen 100 f.
Proz. Zuschlag. Offert
und Ausschreibung
20 f. Bei größeren
Aufträgen Rabatt, der
im Falle des Mahner-
fahrens hinfällig wird,
ebenso wenn Zahlung
nicht innerhalb 8 Tagen
nach Rechnungsabgabe
erfolgt. Bei Zahlun-
gen treten sofort ab-
schließ. Vereinbarungen
außer Kraft.
Gerichtshof für beide
Teile: Neuenburg.
Für die Aufs. wird kein
Gewähr übernommen.

Keine Arbeitsdienstpflicht. Arbeitgeber und Arbeitnehmer lehnen ab.

Berlin, 12. Jan. Das Reichsarbeitsministerium hatte am heute die Spitzenverbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer und einzelne Persönlichkeiten zu einer Aussprache über die Frage der Arbeitsdienstpflicht eingeladen. Staatssekretär Weib, der die Aussprache leitete, wies in seiner Eröffnungsansprache darauf hin, daß man sich bei dieser Aussprache nur mit der speziellen Frage der Arbeitsdienstpflicht befassen wolle, nicht aber, wie ein Teil der Presse vermutet hat, auch mit den bekannten Anregungen des Finanzministers Dietrich über eine produktivere Gestaltung der Arbeitslosenfürsorge. Bei der Behandlung der Frage der Arbeitsdienstpflicht wurden stets zwei Gesichtspunkte in den Vordergrund gestellt, der sozialpolitische und der wirtschaftspolitische. Die Frage der Arbeitsdienstpflicht müßte aber auch von der sozialpädagogischen und von der finanzpolitischen Seite gesehen werden.

Ministerialrat Dr. Lehfeldt wies darauf hin, daß in der Arbeitslosenversicherung zurzeit je Kopf und Monat einlöslich der Verwaltungskosten rund 80 RM. gezahlt würden. Die Arbeitsdienstpflicht würde erheblich mehr kosten. Würden in der Arbeitsdienstpflicht auch nur 50 Wfa. Lohn gezahlt, so stiele sich der Aufwand auf rund 1500 RM. jährlich. Würde Tariflohn gezahlt, so ergäbe sich eine weitere Erhöhung um mindestens 1500 RM. im Jahre. Besonders wichtig sei die Frage der Materialkosten.

Die Kosten eines Dienstpflichtigen würden sich bei günstiger Berechnung auf kaum weniger als 10 RM. je Arbeitstag

stellen, also auf 3000 Mark im Jahr, mithin kosteten 100 000 jugendliche Dienstpflichtige mindestens 300 Millionen im Jahr gegenüber 72 bis 80 Millionen Unterhaltungsaufwand. Ein Jahrgang jugendlicher männlicher Dienstpflichtiger, der abgültig der zu Befreienden etwa 450 000 Mann umfassen würde, würde daher mindestens 1,25 Milliarden RM. kosten.

In einer eingehenden mehrstündigen Aussprache leiteten die Vertreter der Wirtschaftsverbände der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer insbesondere aus wirtschaftlichen und finanziellen Gründen ab. Die Ablehnung erfolgte aber auch aus dem Grunde, weil man sich Erhaltungsgemäß von einer erzwungenen Arbeit keine befriedigenden Ergebnisse versprechen könne. Außerdem bezweifelt man, ob überhaupt genügend Arbeitsgelegenheiten beschafft werden könnten, abgesehen von den schon erwähnten Schwierigkeiten der Kapitalbeschaffung. Allgemein wurde gefordert, daß das Material über die Frage veröffentlicht werde.

Im Anschluß an die Frage der Arbeitsdienstpflicht wurde die Frage erörtert, inwieweit die Vorträge auf Einführung eines freiwilligen Arbeitsdienstes insbesondere für jugendliche Arbeitslose gefördert werden könnten. Die meisten Vertreter hatten auch gegen diese Art des Arbeitsdienstes ähnliche Bedenken wie gegen die Arbeitsdienstpflicht. Die Versammlung gab schließlich dem Wunsche Ausdruck, daß das Reichsarbeitsministerium auch weiterhin den jugendlichen Arbeitslosen seine besondere Fürsorge angedeihen lasse.

Bülow: Denkwürdigkeiten III.

Die Hoff. Ag. veröffentlicht aus den Denkwürdigkeiten des Fürsten Bülow einen Abschnitt über die Ernennung Lichnowskis zum Botschafter in London. Copyright by Hoff. Ag. Nachdruck verboten.

Wie Lichnowski Botschafter wurde.

Das „Reiche Vorwärtskommen mit England“ hatte nicht seinen Ausdruck in einem Arrangement über das Tempo der Schiffbauten gefunden, das ich bei Wilhelm II. nicht mehr durchsetzen konnte, nachdem ich bei ihm in Ungnade gefallen war, das aber für meinen Nachfolger wohl erreichbar gewesen wäre. Herr von Bethmann-Hollweg hatte auch leider die Schwäche gehabt, den Botschafter in London, Paul Metternich, der allzu einseitigen Betrachtungsweise des Staatssekretärs Tirpitz und einer plötzlichen Laune Seiner Majestät zu opfern. Als Nachfolger für London waren nacheinander der Graf in Karlsruhe, Herr von Eifenberg, der Graf in Athen, Freiherr von Wangenheim, und der frühere Botschafter in Madrid, Ferdinand Stamm, in Frage gekommen. Schließlich wurde Marschall von Konstantinopel nach London geschickt, der, trotz der von ihm seinerzeit gebilligten und im Reichstag mit Schärfe vertretenen Krüger-Deutsche, in London mit der aus gutmütiger Neugierde und einem gewissen Egoismus gemischten Freundlichkeit empfangen wurde, mit der die Engländer gern neue berühmte Erscheinungen begrüßen, mag es sich nun um einen italienischen Tenor, eine Barifer Schauspielerin, einen indischen Rabob oder einen bekannten kontinentalen Staatsmann handeln.

Als der ehrgeizige Marschall, der schon hoffte, über London sein Lebensziel, das Reichkanzlerpalais in der Wilhelmstraße zu erreichen, bei einem kurzen Besuch seiner badischen Heimat ebenso plötzlich starb wie vor ihm Herbert Bismarck und nach ihm Alerien, alle drei Opfer der Arbeit wie des Barden, verfiel der Kaiser auf die Idee, den seit acht Jahren aus dem diplomatischen Dienst ausgeschiedenen Fürsten Lichnowski nach London zu senden. Die geistreiche Frau von Lubanow pflegte zu sagen: „I faut demander au bon Dieu, de ne pas exaucer nos prières“. Die Griechen drücken das noch schöner aus: „Die Götter strafen uns durch die Erfüllung unserer Wünsche.“ Lichnowski, der unter mir in Bukarest als Legationssekretär gearbeitet hatte, dann von 1899 bis 1901 mein Personalbegleiter im Auswärtigen Amt gewesen war, weilte im Herbst 1912 gleichzeitig mit mir in Hamburg im Hotel Atlantic, das unter der Regide von Wallin und durch die Unterhütung des kleinen Forstde, des großen Gastronomen, eines der besten Hotels der Welt geworden war. Ich war im Begriff, zu Bett zu gehen, als Lichnowski freudestrahlend in mein Zimmer trat: „Es ist erreicht!“ In der Hand schwenkte er einen eigenhändigen Brief des Kaisers. Es blieb in dieser Nacht ungefähr: „Der Kaiser habe Lichnowski zu Allerhöchstem Vertreter in London anzuordnen. Dieser dürfe nie vergessen, daß er solche Auszeichnung seinem Allerhöchstem Herrn verdanke, nicht den Wätern vom Auswärtigen Amt. Die ihm von seiner Majestät gestellte Aufgabe bestehe darin, viele und gute Diners zu geben, sich in Schlößern und auf Reisen zu zeigen — kurz, als „a jolly good fellow“ zu gelten und sich auf solche Weise recht beliebt zu machen. Er solle der Paravent sein, hinter dem der Kaiser seine Flotte zu Ende bauen könne. Wäre dies erreicht, so sei der Weltfriede gesichert, dem die Lebensarbeit seiner Majestät gelte. In Parantese ist zu bemerken, daß eine spontane Befundung der Friedensliebe Wilhelms II., der sich in Briefen an persönliche Freunde ohne Demungen auszudrücken pflegte, kaum gedacht werden kann.

Als Lichnowski sich am nächsten Tage in Berlin beim Reichskanzler und beim Staatssekretär meldete, wurde er nicht freundlich empfangen. Bethmann war chrest, daß auf den schwierigen Botschafterposten in London ein Diplomat gesetzt werden sollte, der bisher nicht einmal eine Gesandtschaft geführt hatte. Alerien sprach von einem Botschafter, der geistig „ein Baby“ sei. Das war ungerichtet. Aber gefährlich war die Wahl.

Lichnowski war als Mensch ein vornehm denkender Kavaller, dabei herzensgut, das, was man im alten Berlin eine Seele von Mensch nannte. Er hatte auch bisweilen ganz nette Einfälle. Aber er war durch und durch Dilettant und unterkänte als solcher die Schwierigkeiten des diplomatischen Gewerbes wie seine Gefahren. Er war sich nicht genügend darüber klar, daß in der Politik war die Gedanken leicht beieinander wohnen, nicht aber Menschen und Dinge. Sondern, der Lichnowski persönlich mochte und der ihn protegierte, sagte von ihm: „Der gute Lichnowski glaubt, daß über eine Sache schreien, schon so viel bedeutet, als die Sache machen.“ Lichnowski war alles in allem mehr Kannegetier als politischer Kopf. Er war auch nicht immer taktvoll. Er war vor allem, und das war das Gefährlichste an dieser Wahl, sehr nervös, ein Neuraseniker. Und gerade nach London gehörte ein Vertreter mit festem Nerven und kaltem Blut.

Die Deutsche Tageszeitung bringt einen Artikel von Vegetations a. D. v. Behr, in dem gegen die Bestrebung Bülow's Protest erhoben wird, den Kaiser für den Mißerfolg der auswärtigen Politik Deutschlands verantwortlich oder auch nur mitverantwortlich zu machen. Der Hauptverantwortliche war nach Ansicht des Kritikers eben Bülow.

Die Denkwürdigkeiten des Fürsten Bülow sind, erklärt der sozialdemokratische „Abend“, das Selbstporträt eines Erbärmlichen, der sein Leben in Gesellschaft von Erbärmlichen verbracht hat.

Youngplan-Dämmerung.

London, 12. Jan. In Kritiken der amerikanischen Hochfinanz gewinnt die Ansicht immer mehr an Boden, daß die Streichung der Kriegsschulden zu erfolgen habe, um der Wirtschaft einen Antriebs zu geben und die Weltwirtschaftsdepression zu beenden.

Mit diesen Worten leitet der sonst gut informierte New Yorker Korrespondent des „Daily Telegraph“ eine längere Meldung über die Kriegsschuldenfrage ein, die von dem Blatt an prominenter Stelle gebracht wird. Anlaß zur Wiederaufnahme der Diskussion über diesen hochwichtigen Punkt gab der Jahresbericht des Aufsichtsratsvorsitzenden Wagnin von der größten Bank Amerikas, der Chase National Bank, in der dieser rund heraus erklärt, daß es für Amerika ein „gutes Geschäft“ bedeuten würde, eine Ermäßigung der internationalen Schulden in die Wege zu leiten. Er wiederholte den Grundgedanken, daß das Ausland nicht Dollars zur Beilegung seiner Schulden an Amerika habe und gleichzeitig amerikanische Waren kaufen könne. Der Frage kommt eine Bedeutung zu, die weit über die in Dollar ausdrückbare Höhe der Schulden hinausreicht. Von Mitte 1924 bis 1929 hätten die Vereinigten Staaten die nachteiligen Wirkungen durch umfangreiche Käufe

ausländischer Schuldverschreibungen hinausgeschoben mit dem Erfolg, daß die von dem Ausland im Zusammenhang mit diesen Emissionen zu leistenden Zins- und Amortisationszahlungen einen derartigen Umfang angenommen hätten, daß sie zu einer Verkopfung des amerikanischen Marktes für ausländische Bonds geführt hätten. Mit Bezug auf die gegenwärtige Weltwirtschaftsdepression ist man der Überzeugung, daß die nächste bedeutende Bewegung aufwärts sein werde.

Die vorstehenden Ausführungen des bekannten amerikanischen Bankmannes nimmt der „Daily Telegraph“ zum Anlaß, den englischen Nationalökonom und bedeutenden Wirtschaftsführer Sir Josiah Stamp zu interviewen. Im Laufe des Interviews äußerte sich Sir Josiah Stamp dahingehend, daß Deutschlands Laufen unter dem Youngplan erheblich größer geworden seien als ursprünglich beabsichtigt gewesen sei. Jeder Schritt Amerikas in der Richtung einer Ermäßigung der im Youngplan festgelegten Schuldenbeträge würde nicht ohne Rückwirkung auf Deutschland sein und ihm helfen, sich zu erholen. Wieder einmal ist erkenntlich, daß England, das in seiner Eigenschaft als Durchgangsland für die Transaktionen zur mittelbar an dem gesamten Problem interessiert ist, trotz der Erkenntnis der Notwendigkeit einer Neuregelung, die Initiative hierzu den anderen überläßt.

Der Ruhr-Schiedspruch für verbindlich erklärt.

Berlin, 12. Jan. Der Reichsarbeitsminister hat heute den für den Ruhrbergbau ergangenen Schiedspruch, der eine sechsprozentige Lohnkürzung bestimmt, für verbindlich erklärt. Die vorhergehenden Nachverhandlungen waren ergebnislos, da beide Parteien an ihrem bekannten Standpunkt festhielten. Mit der Verbindlichkeitsklärung ist das neue Lohnabkommen bindend geworden. Die zum 15. Januar ausgesprochenen Mündigungen gelten als zurückgenommen, so daß eine Unterbrechung der Arbeit nicht eintritt.

Eine Schwierigkeit wird sich vielleicht noch dadurch ergeben, daß die Lohnkürzung vom 1. Januar ab rückwirkend eintritt. Das bedeutet für die Arbeiter, daß ihnen die zuviel gezahlten 6 Prozent bei der nächsten Lohnzahlung abgezogen werden. Diese Maßnahme, die erfahrungsgemäß immer Entfremdung bewirkt, wird von der Gewerkschaftsopposition zweifellos zu neuer Debatte ausgedeutet werden. Bei dieser Agitation wird der neugegründete „Einheitsverband der Bergarbeiter Deutschlands“ eine Hauptrolle spielen. Der Verband ist, wie schon gemeldet, von der kommunikativen Gewerkschaftsopposition am Sonntag in einer Delegiertenkonferenz, auf der 121 Schichtanlagen vertreten gewesen sein sollen, gegründet worden. Der Verband hat sofort die Streikparole ausgesprochen, die aber ohne jede Wirkung geblieben ist. Auf allen Neben des Ruhrgebiets wird ungehindert gearbeitet.

Schiedspruch bei der Reichsbahn.

Berlin, 12. Jan. In dem schon seit längerer Zeit schwelenden Arbeitszeitkonflikt bei der Reichsbahn ist von der Schlichterkammer unter Vorsitz von Dr. Bölder-Prenta ein Schiedspruch gefällt worden. Er bestimmt auf Grund des

neuen Reichsbahngesetzes für die in den größeren Güterbahnen und Werkstättenbetrieben beschäftigte Arbeitergruppe, sowie für weitere kleinere Gruppen von Arbeitern (insgesamt etwa 220 000 Mann) grundsätzlich die 48-Stunden-Woche, anstelle einer Arbeitszeit, die bisher bis zu 56 Stunden ging. In den übrigen Fällen kann die Reichsbahnverwaltung eine Mehrarbeitszeit bis zu 100 Stunden im Jahr verlangen, ebenso können die im Sonntagdienst beschäftigten Arbeiter bis zu 56 Stunden herangezogen werden. Für die andere Gruppe, die im Betriebs- und Verkehrsdienst tätig ist, etwa 150 000 Arbeiter, bleibt die Arbeitszeit wie bisher.

6-7prozentige Eisenpreis-Ermäßigung.

Eisen, 12. Jan. Heute fanden in Düsseldorf Sitzungen der Vorstände und Geschäftsführer der verschiedenen Eisenwerke statt, in denen die endgültigen Vorschläge für die am 1. d. M. in den Hauptversammlungen zu beschließenden Eisenpreisfestlegung ausgearbeitet wurden. Wie verlautet, wird man die Eisenpreise durchschnittlich um etwa 6-7 v. H. senken, und zwar mit Wirkung vom 1. Januar d. J. ab. Der Grundpreis für Stab- und Formeisen soll um 3 RM. für Walzdraht um 2 und für Halbzeug um 1,50 bis 2 RM. ermäßigt werden. Für Unterbleichen ist eine Preisentzug um etwa 9, für Grobbleche um 6, Mittelbleche um 9 und Feinbleche um 10 Mark vorgesehen. Dazu kommt, daß die Eisenverbände in den Ueberpreisen weitere Konzessionen machen wollen, die eine Ermäßigung der Preise um bis zu 3 Mark die Tonne umfassen.

Polen spricht sein Bedauern aus.

Berlin, 12. Jan. Amtlich wird mitgeteilt: Die polnische Regierung hat durch ihre bishige Gesandtschaft wegen Ueberfliegung deutschen Gebietes durch polnische Militärflieger der Reichsregierung ihr Bedauern ausgesprochen.



Deutschland.

Der Abschluß der Ostreise.

Berlin, 12. Jan. Reichskanzler Dr. Brüning, Reichsminister Trebitsch, Reichsbauminister Dr. Luther und der Generaldirektor der Reichsbahn Dr. Dornmüller, sind am Sonntag um 11 Uhr abends mit den Herren ihrer Begleitung auf dem Bahnhof Friedrichstraße wieder in Berlin eingetroffen. Die beiden Salonwagen für die Teilnehmer der Reise waren an den fahrplanmäßigen D-Zug aus Bresten angehängt worden. Da der genaue Zeitpunkt des Eintreffens und der Antrittsreden nicht offiziell bekannt gemacht worden, erfolgte die Rückkehr in aller Stille.

Die Ostreise des Reichskanzlers fand gestern mit der Durchfahrt durch die niederschlesischen Grenzgebiete ihren Abschluß. Von Breslau führte die Reise nach Kromau und Bartenberg, schließlich nach Trochenberg. In allen Orten fanden Besprechungen statt, bei denen die Landräte, die kommunalen Spitzenvertreter und führende Vertreter der Wirtschaft über die äußerst schwierigen Verhältnisse ihrer Grenzgebiete referierten und um baldige und wirksame Hilfsmaßnahmen baten, damit die Grenzländer auch ihren schweren Existenzkampf bestehen könnten. Von Trochenberg wurde die Reise über GutsMuth nach Frauhaub fortgesetzt, wo der südliche Teil der Provinz Grenzmark Westpreußen, die bereits in ihrem nördlichen Teil am ersten Tag der Reise durchfahren worden ist, berührt wurde. Im Landratsamt wurde der Kanzler vom Oberpräsidenten u. Hilow, Landeshauptmann Caspari, dem Landrat und dem Oberbürgermeister von Frauhaub sowie anderen Vertretern aus Stadt und Umgebung begrüßt. Der Reichskanzler erklärte, in den nächsten Wochen und Monaten müßten Entscheidungen von weittragender Bedeutung zu treffen sein. Es sei jetzt nicht die Stunde für Verzweiflung und Schwarzseherei, sondern für Erkenntnis von Wahrheit und Willigkeit und zur Abkehr von leeren Phrasen. Der Kanzler schloß mit einem Aufruf zur Mitarbeit mit der Reichsregierung, durch die es gelingen müsse, die Not im deutschen Osten zu überwinden. Die Besprechung endete mit einer kurzen Ansprache des Oberpräsidenten Hilowmann, der in herzlichen Abschiedsworten dem Reichskanzler und den ihn begleitenden Herren für ihre arbeitsreiche Tätigkeit den Dank der Provinz Niederschlesien zum Ausdruck brachte. Gegen 8 Uhr erfolgte die Abfahrt nach Berlin.

Ausland.

Die Bedeutung der Entscheidung.

Paris, 12. Jan. Die hiesige Zeitschrift „Revue bleu“ beschäftigt sich mit der kommenden Völkerbundsatzung und ergeht sich in folgenden Kombinationen: Für den Fall, daß Deutschland die Frage des Korridors anschnitten sollte, da eine Einmütigkeit unbedingt erwünscht sei, wird die deutsche Forderung notwendigerweise zurückgewiesen werden und sei es nur durch die Stimme Polens allein. Deutschland werde sich dann am dem Völkerbund zurückziehen, indem es die Lücke hinter sich zurückläßt. Die Folge wäre die Preisgabe eines Organs, das seine Kräfte dem Umstand verdankt, daß alle großen Nationen außer Amerika Mitglieder sind. Deutschland wird dann zum magnetischen Pol für alle Unzufriedenen werden und eine regelrechte Teilung innerhalb des Völkerbundes hervorgerufen: Deutschland, Italien, Ungarn, Rußland auf der einen, Frankreich, Polen, Tschechoslowakei, Südspanien und Rumänien auf der anderen Seite, während England und die kleinen Staaten als Schiedsrichter fungieren. Europa wird einem System des Gleichgewichts der Kräfte näherstehen, als einem Staatenband.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 10. Jan. Der Landw. Bezirksverein hielt am letzten Montag im Gasth. „Eintracht“ hier eine Vorstands- und Ausschußsitzung, die gut besucht war. Der stellv. Vereinsvorstand Erich Weich-Ottenshausen

begrüßte die Versammlung in einer kurzen Ansprache und hielt den Oberamtsvorstand, Landrat Kempp und später auch Generalsekretär Hummel vom Landw. Hauptverband herzlich willkommen. Sodann gedachte er in längeren Ausführungen der großen Verdienste des am 18. Oktober v. J. verstorbenen langjährigen Vereinsvorsitzenden und früheren Generalsekretärs, Oberamtsvorstandes Kähler, dessen Andenken in üblicher Weise geäußert wurde. Nach Eintritt in die Tagesordnung wurde Erich Weich-Ottenshausen für den Rest der laufenden Wahlperiode, d. h. bis 1. Dezember 1931, zum Vereinsvorsitzenden gewählt. Für den als Vorstandsmittglied auscheidenden Vereinsvorsitzenden Weich wurde Bürgermeister Krauß-Neuloch zum Vorstandsmittglied, wie auch zum stellv. Vereinsvorstand gewählt. Zu ordentlichen Mitgliedern der Hauptversammlung für die Zeit vom 1. Mai 1931 bis 30. April 1932 wurden Gottlieb Kentschler-Grumbach und Erich Weich-Ottenshausen, zu Stellvertretern Bürgermeister Krauß-Neuloch, Friedrich Gräßle-Wienfeld und Gottlieb Deßkläger II. Schönbach, bestellt. Auf Beschluß des Ausschusses vom 24. März 1930 ist das mit der Zentralbezugs- und Abfallgenossenschaft des bad. Bauernvereins in Freiburg bestehende Vertragsverhältnis für die Veranlagung des Lagerhauses und die Warenvermittlung an die Vereinsmitglieder auf 31. März 1931 gekündigt worden. Bei dieser Kündigung ist davon ausgegangen worden, daß ein Zusammenschluß mit den bestehenden Abfallgenossenschaften, wie auch mit den Darlehensstellen zur Vereinsbeitragszahlung des Warenbezugs der Landwirte angestrebt werden solle. Bei den Verhandlungen, die teils von der Vereinsleitung, teils von Generalsekretär Hummel mit dem Verband landw. Genossenschaften in Stuttgart geführt wurden, kam zum Ausdruck, daß dieser Verband nicht geneigt war, den bestehenden Abfallgenossenschaften dieselben Vergünstigungen einzuräumen, wie sie seitens der neuen badischen Organisation erfolgt ist; auch wurde seitens des Stuttgarter Verbands hervorgehoben, daß der Verband an einem Vertragsverhältnis mit dem Verein in Verbindung des Lagerhauses kein Interesse habe. Auf Grund einer Erörterung im Vorstandskollegium ist von der Vereinsleitung der Entwurf eines Vertrags mit den im Bezirk bestehenden Abfallgenossenschaften ausgearbeitet worden, der nach längerer Ausprache zur Annahme gelangte. Nach diesem Vertragsverhältnis wird das Lagerhaus an die Abfallgenossenschaften, die eine Interessengemeinschaft bilden, verpachtet. Die Mitglieder des Landw. Bezirksvereins werden von der Interessengemeinschaft mit Waren beliefert, wobei dem Landw. Verein ein händiges Kontrollrecht über die vermittelten Waren (besonders bei Saatgut) und deren Preise zusteht. Der Landw. Verein kann also Warenbestellungen seiner Mitglieder selbst entgegennehmen und für ordnungsmäßige und preiswerte Lieferung durch die Interessengemeinschaft Sorge tragen. Der Mitgliedsbeitrag für 1931 wurde, nachdem der Beitrag an den Hauptverband gegenüber dem Vorjahr keine Änderung erfahren und nachdem Generalsekretär Hummel die Tätigkeit des Hauptverbandes und den Wert der Berufsorganisation näher dargelegt hatte, in bisheriger Höhe festgesetzt. Für die Wahl der Schöher in Viehwirtschaften für die Kalenderjahre 1931-32 wurden der Amtversammlung Vorschläge gemacht. Als Ort der Herbstversammlung wurde Nottulm und für die Herbstversammlung Oberlingenshard bestimmt. Schließlich wurde noch auf die Bekanntmachung der würt. Landwirtschaftskammer betr. Abhaltung von Obstbaukursen im Landw. Wochenblatt Nr. 1 hingewiesen und den Ortsvereinsvorständen die Abhaltung von Versammlungen usw. empfohlen. — Nach mehr als vierstündiger Tagung dankte der neue Vorsitzende dem Oberamtsvorstand für seinen Rat und die Unterstützung der Landwirtschaft; sodann sprach er dem Generalsekretär Hummel für seine Unterstützung des Vereins und seine allgemeinen Ausführungen den Dank der Versammlung aus.

Neuenbürg, 12. Jan. (Weihnachts-Familienabend der kath. Gemeinde Neuenbürg.) Die Not der Zeit ist nicht dazu angetan, durch rauschende Weihnachtsfeiern die von der Not Betroffenen noch schmerzlicher zu berühren. Da aber — so führte Stadtkirchner Vogel in seinem Willkomm aus — Weihnachten die einzige Gelegenheit ist, wo die kath. Gemeinde sich außerhalb des Gotteshauses zusammenfindet, so wollte sie von einem friedlichen Weihnachts-Familienabend nicht Abstand

nehmen. So gab das Fest der hl. Familie die Gelegenheit, die kath. Gemeinde als Glaubensfamilie unter dem Weihnachtsbaum im Bärenaal zu versammeln. Von der gewohnten Kinderbesetzung sah man diesmal ab und wahrte durch ein bescheidenes Unterhaltungsprogramm die Einfachheit der Familienfeier. Der trotz allem zukunftsfreudige Kirchenchor — stellte er doch ein Kirchenkonzert zur Stärkung des Orgelbaus in Aussicht — leitete den Abend durch den vierstimmigen Chor ein: Weihnachtszeit, o selige Zeit. Nach einem Prolog, vorgetragen von Pfl. Schrotz, folgte „Noemi“, ein Weihnachtsdramenstück der Kinder. Noemi, das fast lahme Kind einer armen Dirtenfrau, läßt sich voll Vertrauen zum neugeborenen Heiland führen und erbittet sich in rührend kindlicher Weise die Gesundheit. Das Kind findet Erholung. Das bekannte Melodrama „Das Glücklein von Innisfär“, vorgetragen von Frau F. a. l. a. unter Gesangsbegleitung des Kirchenchors, feiert den Sieg tiefer Kinderliebe zur fröhlichen Mutter über die göttliche Wundermacht. Auch ihm wird Erholung. Der zweite Teil des Programms wurde wieder durch einen vierstimmigen Chor: Deutsche Wälder, deutsche Heimat, eingeleitet. Dann folgte: Dr. Döschhofner, Weihnachtsspiel in einem Akt. Das Stück leitete trotz erster Inhalts bereits zu dem Humor über, der in dem Schlußstück „Eine fittige Verlobung am hl. Abend“ zu ausgiebigem Reden kam. Die Spieler gaben in allen Stücken ihr Bestes, was ihnen der erlöbliche Beifall zu danken bemüht war. So kann die kath. Gemeinde auch auf diesen schlichten Familienabend mit Befriedigung zurückblicken.

(Wetterbericht.) Infolge einer nördlichen Depression hat der Einfluß des Hochs, der bisher die Wetterlage beherrschte, nachgelassen. Für Mittwoch und Donnerstag ist mehrfach bedecktes, weniger kaltes Wetter zu erwarten.

Feldrennack, 12. Jan. Am gestrigen Sonntag fand im Anschluss an den Vormittagsgottesdienst die Einsegnung unseres neuen Ortsgeistlichen, Pater Fr. Voss, statt. Die Einsegnung nahm Pastor Dr. Megelein vor. Er fasste seine Wünsche dahin zusammen, daß das Wort, das durch den Mund des neuen Pfarrers gegeben werde, nicht leer zurückbleiben möge. Als Jüngere wirkten mit: Pater A. Dr. Voss von Ulm a. D., der Vater unseres neuen Pfarrers, Pater Kerner von Weinsbach a. B. und Bürgermeister Schleich, Feldrennack. In seiner freundschaftlichen Antrittsrede hob er die gegenwärtige schwere wirtschaftliche Not und das Dunkel, das über unserer Volkslast, besonders hervor, wobei er betonte, daß es schon zur Zeit Christi nicht anders und nicht besser gewesen sei. Ähnlich wie zur damaligen Zeit, wo ein kleiner Kreis Gläubiger mehr und mehr Anhänger fand und sich zum Licht hindurchdrang und hindurchdringt, dürften auch wir nicht verzagen, sondern müßten unsere Blide gläubig dem Herrn zuwenden und im Vertrauen auf ihn, den Gläubigen an den Sinn des Lebens nicht verlieren. Möge die Gemeinde erkennen, wie schwer es heute besonders auch für einen Pater ist, die Herzen der Einzelnen über die Wirrnis der Zeit und die wirtschaftliche Not hinweg einem allgütigen Gott entgegenzuführen und möge sie den neuen Pater in seinem schweren Amt unterstützen. Wir wünschen ihm von Herzen, daß er recht lange zum Segen der Gemeinde Feldrennack-Fingweiler wirken möge und seine Arbeit auf einen fruchtbaren Lohn warte.

Gauturntag des Unteren Schwarzwald-Kagald-Turn-Gaues.

Unter reichlicher Beteiligung seitens der Gauvereine fand am vergangenen Sonntag der Gauturntag im Gasthaus zum „Löwen“ in Schönbach statt. Der Gauauschuss war schon am Samstag nachmittags 4 Uhr im Gasthof zur „Linde“ zusammengetreten, um nach herzlichem Begrüßung seitens des Gauvertreeters Broß die Vorbereitungen zum Gauturntag zu treffen, insbesondere den Jahresplan aufzustellen und zu den gestellten Anträgen Stellung zu nehmen. Der Aus-

Preisrückgang in allen Abteilungen
Strick-u. Häkelwollen 100 Gramm
 Beste Fabrikate M. -.95 M. 1.30 M. 1.50
Neuenbürg Fritz Schumacher Pforzheim

Die Michelfiedler

VON HILFRENZ UEBERRECHTSCHUTZ-VERLAG O. MEISER JWERDAG SA.
 (67. Fortsetzung.)

Von der Terrasse aus starrt Gerhard in das Herrenzimmer. Noch erträglich ist es hier. Aber auf der Diele wird es gefährlicher. Hier muß er laufen... laufen Stidger, kaum durchschlicher Qualm wälzt von der Treppe her. Glutendes Gemoge verperrt den Weg... heiße, beizende Luft atmet er ein, schlängelnde Flammen lecken nach seiner Decke... Kein Durcheinander!
 Geht es hier zum Turm hinauf? Ist er auf dem richtigen Wege? Balken, Gestein, Rost stürzen dumpf herab, Funken umfließen ihn, brennen sich in die Haut... Zurück!
 Wieder steht er in der Diele... im Rauch... Luft! Luft!... Dort, wo die Qualm zieht, dort muß Luft sein! Er läuft mit den jagenden Rauchschwaden um die Wette hat denn der Gang gar kein Ende? Er hört, wie sein Atem rassel, fühlt lastenden Druck auf der Lunge, er stolpert... Vor seinen Augen flimmert es, glutrote Räder tanzen im Hirn. Es ist aus!
 Auf einmal kann er wieder atmen, frische Luft weht von irgendwo, und dort... die Holzstiege... da geht es zum Turm empor.
 Gerhard schlägt mit der Art die brennenden unteren Stufen zusammen, springt mit einem Satz auf den frei hängenden oberen Teil... Knackend schwankt die Treppe, aber sie hält noch...
 Oben am Absatz jängeln die Flammen nach dem mühsigen Mann. Der beißt die Zähne zusammen, schließt die Augen und rafft durch das gierige Element... Eine Tür stößt er auf!
 Dort... dort... am Fenster liegt Robert Hartroth... mit verglähten Augen.
 Gerhard rafft ihn auf und tritt an das Fenster.
 Da bräut es unten herauf... er sieht, wie sich die Leute unten im Parke in die Arme fallen... wie sie jubeln, wie sie winken... ein Taumel hat sie alle gefaßt!
 Und nun schwankt es langsam heran... buntbemähte Schüler... hemsärmelige Michelfiedler... Männer, Frauen, alle, alle schieben sie heran, die neue große, reitende Reiter.
 Aber sie reicht noch immer nicht ganz, es fehlen gut drei Meter.
 Gerhard schlingt das Seil an einer Krampfe fest, wirft das andere Ende zum Fenster hinaus. Dann nimmt er Robert

in den linken Arm und läßt sich vorzüglich bis zur oberen Spitze der Leiter herab...
 Dort stehen Ludewig und Dornst bereit und helfen weiter. Langsam steigen sie mit ihrer Last die Leiter hinab, näher und näher kommen Gerhard die Gesichter da unten... immer deutlicher erkennt er das verklärte Gesicht Ediths von Erbach.
 Da bricht mit dumpfem Knall das Dach des alten Turmes zusammen. Wie eine Riesensackel lodert es auf!
 Als Gerhard unten Robert auf die Wagne legt... steht er noch, wie Edith sah über diesen Tisch. Dann wird er von vielen, vielen Händen emporgehoben. Seine Augen bilden mehnmäßig über die brandende, juchzende Volksmenge...
 Man trug Robert abwärts in eine Ecke des Bortes. Der Feuerchein warf auch dorthin sein gespenstisches Licht. Der Sanitätser hatte sich neben dem Ohnmächtigen niedergelassen, ihm Hals und Brust frei gemacht, erwartungsoll umhänden ihn alle. Endlich erhob er sich:
 „Hat nichts auf sich! Ein bißchen Rauch geschluckt... aber mit solchem Herzen und mit solcher Lunge hält man das schon einmal aus!“
 Der Arzt sah in so glückliche Mädchenaugen, daß er übergehend rief:
 „Am besten bleibt Fräulein Edith allein bei dem Patienten! Sie sollen einmal leben, wie schnell der sich erholt! Hab ich es nicht gesagt: Er schlägt schon die Augen auf!“
 Als Robert langsam zu sich kam, als er sich aufrichtete, als er Edith neben sich sah und sie ihm liebend über das Haar strich, da war es vorbei mit all der Atemnot. Er lächelte so himmlisch und so lange, daß sie nun ihrerseits nach Atem rang.
 Tiefbewegt schritten Major Spert und der Major nebeneinander her, keiner sand gleich das rechte Wort. Dann blieb von Erbach stehen, streckte Spert die Hand entgegen und sagte bewegt:
 „Herr Spert! Zu solchem Sohne muß man Ihnen gratulieren!“
 Spert, noch immer in hemsärmeln und offener Weste, stellte verlegen an seinen Hofenträgern, zog die enge Hose prall über sein Bäuchlein, wickelte sich mit der ruhigen Hand über die feuchten Augen:
 „Janow! Herr Major, Gerhard ist ein prächtiger Junge!... Ueberhaupt... überhaupt sind... unsere Kinder oernünftiger als wir, wollten Sie sagen?“
 „Mir aus der Seele gesprochen... mir aus der Seele gesprochen!“
 Die Blide der beiden sahen auf ein Paar vor ihnen, das Arm in Arm in die Flammen blühte... Inge und Heinz. Der Major legte die Finger auf die Puppen und sah Spert schalkhaft fragend an. Der nicht freudige Belohnung

Dann traten die beiden bisherigen Gegner leise heran. Der Major schlug Inge, Spert lenkte dem Heinz auf die Schulter, und als die beiden zusammenzuckten und herumfahren, sagte von Erbach in militärischem Kommandoton:
 „Familienbefehl: Herr Priostadgen von Erbach und Fräulein Inge Spert marschieren von jetzt ab nicht mehr getrennt!“
 Und ehe sich die beiden dieser Worte bewußt wurden, leigte der Fabrikant und Kaufmann Paul Spert, Mitinhaber der Firma Spert & Co., ihre Hände zusammen, drückte sie herzlich und sagte, während ihm die Tränen über die Wangen rollten:
 „Ich gehe mit deinem Vater konform, Heinz!... Geh! in Ordnung, geht in Ordnung!“
 Da kam Frau Renate atemlos zu dieser Szene:
 „Dette! Dette! Danke dir!... Herr Hartroth ist aus seiner Ohnmacht erwacht und küßt unsere Edith ganz öffentlich!“
 „Beruhige dich, Renate, heute geht es wenig eiteltelmäßig zu!“ lachte der Major.
 „Gnädigste Frau!“ meinte Spert, nicht ohne Anflug von Stolz auf seine adelige Verwandtschaft, „das kommt in den besten Familien vor!“

17.
 Jetzt, da nichts mehr zu retten war, strömten von Bergfelde her die Feuerwehrlente heran.
 Auf der Chaussee kam es heran, dem Feuerchein in Michelfied entgegen... Feuerwehrlente im Laufschritt, Feuerwehrlente mit Wagen und Pferden... Feuerwehrlente auf Motorradern, Autos, Motorspähren. Außerdem war ein Sonderzug von Bergfelde abgefahren.
 Modernste Löschgeräte rasselten heran... Mometerlange Schläuche ringelten sich im Park... Kommandorufe ertönten... Sirenenhörner kometerten... Fontänen von blauen Strahlen kühlten Bonnasstut schossen empor und prasselten auf das ausgebrannte Schloß.
 Die Zuschauer verdrängten fast bei der Anzahl von blauen Männern mit blinkenden Helmen, mit breiten Gürteln um die Hüften und Ketten an der Seite.
 Michelfied hatte nun doch keinen Feuerwehrtongreht!
 Und fidel waren die Wehrlente... sehr fidel... das mußte ihnen der Reid lassen.
 Sie hatten alleamt schon in Bergfelde tüchtig gebedet und dachten gar nicht daran, nach ihrer erteilichen Mission hier in Michelfied damit aufzuhören... weiter galt es, zu lächeln, aber einen anderen Brand!
 Der Wirt zum „Silbernen Rind“ krahle... er telephonierte in der Runde die Brauereien an, ließ Rohnteilner holen. Auf dem Dreien klappte das Geiß.
 (Fortsetzung folgt.)



schuß behandelte die einzelnen Punkte in gründlicher Weise, um dem Gauvertreter mit gut vorbereiteter Tagesordnung auszuwarten, um eine allzulangweilige Tagung zu ersparen. Der technische Ausschuß tagte dann noch gesondert zwecks Aufstellung des Arbeitsplanes.

Gauvertreter Proß eröffnete den Gauvertreter mit warmen Worten und dankte dem Turnverein Schönbürg, dem Bürgermeister Hermann, sowie dem Gesangsverein Germania für die freundliche Aufnahme in Schönbürg. Der Gesangsverein Germania gab durch zwei sehr schön vorgetragene Begrüßungslieder der Tagung die richtige Stimmung. Bürgermeister Hermann entbot den Willkommensgrüßen der Gemeinde Schönbürg und ging noch in besonderer Weise auf die Ziele der deutschen Turnerschaft ein. Er schloß kurz das erst neulich beschlossene Beschlüsse in Engelshaus und wünschte den Verhandlungen einen guten Verlauf. Gauvertreter Proß dankte dem Vorsitzenden für seine freundlichen Worte herzlich. Die Anwesenheitsliste ergab 91 Vertreter. Würzburg ist als Gauvertreter. Aus dem Geschäftsbericht des Gauvertreters ist zu entnehmen, daß drei Gausausflüge stattgefunden haben. Außerdem habe ein reger Verkehr mit den Gauvereinen eingelebt. Die Zahl der Gaumitglieder beträgt 3156, darunter 274 feuerwehrliche Mitglieder. Ein recht bewegtes Arbeitsjahr in turnerischer Hinsicht liegt hinter uns, und habe im allgemeinen vollauf befriedigt, was speziell von dem Verlauf des Gauturnfestes in Wildbad gesagt werden kann, worüber sich bewährte Hochachtung lobend äußerten. Gau-Oberturnwart Hermann verbreitete sich über die turnerische Arbeit im Gau und brachte zum Ausdruck, daß man die Zusammenkünfte der einzelnen Fachgebiete möglichst eintägig gestalten möge. In Wettlaufarten seien im verflochtenen Jahr durchgeführt worden, ein Beweis dafür, daß jedem Gelegenheit geboten war, sich im freundlichen Wettkampf zu messen. Die Spieler seien in den Räumen des Turnens eingereiht worden, er hoffe aber, daß sich auch die Lehrerschaft solcher Annehmlichkeiten erfreuen möge. Die Vorturner-Zusammenkünfte sollen gefördert werden. In das Streifenkloster (Ober- und Unterstufe) soll eine Mittelstufe eingeschoben werden, um den Übergang zu erleichtern. Das Vereins-Wettturnen sei von Vereinen mit großem Eifer ausgeführt worden, was er mit freudigen Anerkennung mitle. Gauturnwart Pantle-Calu ermunterte die Vereinsvorsitzenden und Turnwart, ihre Turnabteilungen in Schuß zu halten. Von dem Besuch der deutschen Turnerschule soll möglichst Gebrauch gemacht werden. Der Bericht des Gauverwaltungsorgans Schönbürg - Bad Liebenzell lautete im Allgemeinen günstig, wenn auch in mancher Beziehung eine Besserung zu erhoffen wäre. Volksturnwart Gent-Engelsbrunn äußerte sich ebenfalls in günstigem Sinne. Die Beteiligung konnte jedoch eine bessere sein. Auch Jugend-Turnwart Gehring-Calu bedauerte lebhaft, daß noch in vielen Vereinen keine Jugendabteilungen beständen. Es wäre zu wünschen, daß sich auch die Lehrerschaft solcher Annehmlichkeiten annehmen möge. Auch der Besuch der Lehrgänge sei mangelhaft gewesen. Gauverwaltungsorgane Wöllinger-Obernhausen berichtete, daß im Spieljahr 1930 eine bewegte Tätigkeit eingelebt habe, was zur Folge hatte, daß der Turnverein Oberhausen und Feldbach sich durchsetzen konnten und daß der Turnverein Oberhausen als Gau- und Gruppenleiter hervorgegangen und Feldbach sich an die dritte Stelle setzen konnte. Gauverwaltungsorgane Wöllinger-Obernhausen konnte mit Güte berichten, was er trotz der kurzen Zeit seines Wirkens besonders hervorheben möchte. Eine sachliche Ansprache schloß sich an, wobei verschiedene Anregungen vorgebracht wurden. Den Gauverwaltungsorgane wurde der Dank des Gauvereins zum Ausdruck gebracht. Den Kassenericht erstattete Bürgermeister Dietrich-Schönbürg. Die Ausgaben betragen die Einnahmen 8907 Mk. 6 Pfg., die Ausgaben 8802 Mk. 07 Pfg., somit Ueberschuß 105 Mk. 59 Pfg. Ausstände sind noch 301 Mk. 99 Pfg. vorhanden. In die Kasse ist schon länger das Schulgeld des Gauvereins war, wurde eine viergliedrige Kommission eingesetzt. Es ist dies jedoch kein Mißtrauen gegen den Kassier. Hierüber berichtet der zweite Gauvertreter ausführlich und schlägt vor, einen Revisor zu bestimmen, welcher jeweils dem Gauverwaltungsorgane und dem Gauvertreter Bericht zu erstatten habe. Zum Revisor wurde der 2. Gauvertreter bestimmt. Dem Bericht des Gauverwaltungsorgane ist zu entnehmen, daß je 6 Berichte in den Bezirks- und Lokalblättern erschienen, ebenso 11 Berichte im Turnblatt und 2 im „Hörheimer Anzeiger“. Die Behandlung der Anträge nahm genaue Zeit in Anspruch. Die Gauwanderung wurde dem Turnverein Simmshausen übertragen, während die Gauwanderung dem Turnverein Wildbad zugewiesen wurde. Das Gau-Schwimmen wurde dem Turnverein Altenheim übertragen, welches in Bad Bernau durchgeführt werden soll. Die übrigen Anträge wurden zum Teil durch Vereinbarung geregelt bzw. zurückgezogen. Für das ausgearbeitete technische Anschaffungsmitglied Kändler-Galmsbach wurde Wilhelm Böhm-Wildbad gewählt. Der Gauverwaltungsorgane des Wandballspiels soll in den technischen Turnausflügen einge-reicht werden. Zur Teilnahme an dem Schwimmfest in Altenheim wird noch besonders aufgefordert. Der Gaujugend-Turntag wurde nach Würzburg gelegt. Der Arbeitsplan umfaßt im März Turnwart- und Vorturner-Schulen, im Mai die Gauwanderung, Mai-Juni: die Sommerspiele, Gauturnen im Juli, 2. August das Bergfest des 10. und 11. Kreises in Engelshaus, im August das Gau-Schwimmen, Ende Juni der Jugendturntag, weiter sollen noch Reichstagesfestspiele am Gerate und im Volksturnen zum Ausdruck kommen. Gewünscht wurde ferner, daß das Altersturnen nur alle zwei Jahre stattfinden soll. Der Gaubeitrag wurde insgesamt wiederum auf 1 Mk. 80 Pfg. belassen. Der Vorschlag beträgt nach anderer Sparlichkeit 549 Mk., der sich in Ausgaben im gleichen Betrag aufwiegt. Für den Gau-Fahnenfonds wurden 10 Mk. gestiftet. Der Gau-Ehrenbrief wurde an folgende verdiente Mitglieder verliehen: W. Juchs-Altenheim, B. Dingler 1. B. Dingler 2. Gottlob Schütte, Emil von Ebnhausen, Fr. Kricheldorf, Karl Kessler-Schönbürg, W. Dombert, Fr. Kühle, Gottlob Kühr, Gottlob Knödel, Emil von Simmshausen. Anschließend folgte ein Vortrag des Gauverwaltungsorgane Schönbürg über die Entwicklung des Gauverwaltungsorgane und den Aufgabenkreis der Presseorgane.

Der Vortrag, welcher das gesamte Preiswesen behandelte, fand großen Beifall. Ueber die Hoffahrtseinrichtungen des Kreises referierte der zweite Gauvertreter. Es sind vorhanden eine Unfallversicherungsgesellschaft, die bei Unfällen und bei Todesfällen Hilfe leistet. Die Beiträge liegen in drei Klassen an. Ferner ist eine Darlehensgenossenschaft des Kreises vorhanden, aus welcher Beihilfen zu verfalligen Umständen zum Bau von Turnhallen und Beschaffung von Turn- und Spielgeräten genährt werden. Auch aus der Dr. Ferdinand Göpfer-Stiftung können zu demselben Zweck Mittel erreicht werden. Auch die Beratungsstelle der Deutschen Turnerschaft für Turnhallenbau wurde zur Benutzung empfohlen. Zur Beschaffung von Geräten können auch Beihilfen durch entsprechende Gesuche genährt werden. In allen Angelegenheiten steht der zweite Gauvertreter beratend jedem Mann zur Seite. Unter Punkt 7. Verschiedenes freilich Gauvertreter Proß noch das Bergfest in Engelshaus mit der Ermunterung, dasselbe recht zahlreich zu besuchen. Der neugegründete Turnverein Würzburg wurde

einmütig in den Gau aufgenommen. Dagegen mußte er leider feststellen, daß die Turnvereine Keubengraben und Weidenfronn ihren Turnbetrieb eingestellt haben. Die Vertretung der Kreisturntage wurden nach den Vorschlägen des Gauvertreters gutgeheißen. Der nächstjährige Gauturntag wird in Altenheim abgehalten. Gauverwaltungsorgane Proß merkte Calu regt an, auch dem Hingen Aufmerksamkeit zu schenken. Vorstand Hüllinger-Schönbürg dankte namens des Turnvereins für den zahlreichen Besuch und wünschte, daß die gepflogenen Verhandlungen zum Wohle der Gauvereine sich auswirken mögen.

Mit herzlichen Worten an die Erschienenen und im Hinblick auf die vollbrachte Arbeit, die bei dieser Tagung in so einmütiger Weise erledigt wurde, beschloß der Gauvertreter den harmonisch verlaufenen Gauturntag mit der Mahnung, die Politik aus den Vereinen fernzubehalten. Sein Dank galt dem Turnverein Schönbürg. Das frisch gesungene Turnerslied „Turner auf zum Streite“ beendete die Gauvertretertagung.

Württemberg.

Stuttgart, 12. Jan. (Streit um ein Mädchen.) Samstag abend nach 9 Uhr kam es zwischen 18 und 20jährigen Jünglingen wegen eines Mädchens zu Streithandeln, wobei ein Beteiligter von seinem Gegner in den Oberarm gestochen wurde. Der Verletzte mußte sofort zu einem Arzt überbracht werden. Der Täter flüchtete, sein Name wurde jedoch nicht bekannt.

Canstätt, 12. Jan. (Der Name des Ertrunkenen.) Der Name des am Samstag nachmittag in dem Bogen bei Unterlindheim ertrunkenen und ertrunkenen jungen Mannes ist inzwischen festgestellt worden, nachdem seine Mutter ihn bei der Polizei als vermisst angemeldet hatte. Es ist der ledige 29 Jahre alte Kaufmann Eugen Böhm.

Möhringen a. F., 12. Jan. (Unglückliche Landung eines Flugzeuges.) Das Besondere war, wie schon kurz gemeldet, gefahren der Schaulocher eines Flugzeuges. Ein einzelner Führer eines Flugzeuges der Bayerischen Flugzeugwerke in Landsberg botte am Samstag nachmittag Möhringen a. F. in der Richtung gegen Böblingen überfliegen. Bei der Köhler-Höhe kehrte das Flugzeug um und kam über Möhringen zurück, wo es über dem Wald mehrere Schläfen machte und sich zu einer Landung anschickte, die infolge des runden Höhenfluges missglückte. Das Flugzeug hatte den Boden bereits erreicht, rutschte wieder und nun erfolgte ein Aufschlag, wodurch beide Propellerflügel, der Rumpf und die Liner zertrümmert wurden. Der Führer schlug sein Gesicht gegen die Schutzhülse. Er war mit Blut bedeckt, aber nicht gefährlich verletzt und konnte seine Reise nach Condon antreten. Wie dieser selbst berichtet hat, wollte er den Flugzeugen Böblingen ausweichen, den er nicht gefunden habe. Das Flugzeug wurde mittels Kraftwagen nach Heuburg abtransportiert.

Geislingen a. St., 12. Jan. (Zuschied 1. aufgefunden.) Am Samstag nachmittag wurde der schon seit einigen Tagen vermisste, im Stadtbezirk Altenheim wohnhafte Schneidermeister Georg Pfeifer, der in den 30er Jahren steht und verheiratet ist, auf der Bahndamm zwischen Weisingen und Conz in gestricheltem Zustand aufgefunden.

Alm, 12. Jan. (Ein Verbrechen.) Nicht geringes Aufsehen erregte ein Mann, der schon vor 8 Uhr morgens berauscht zum Bahnhof wankte. Da man ihm zum ersten F. Übung keinen Fahrschein ausgedrückt hatte, weil er ohne Begleiter und sinnlos betrunken war, verurteilte er sein Heil später noch mal. Er setzte sich dann in den Vorplatz und sank dort in Morpheus Arme, woran ihn wohlwollend niemand hinderte. Schließlich weckte den Mann noch ein einziger Fuß ein Bekannter. Der war aber nicht willkommen. „Vorsicht, ich bin ganz still, verloscht, ich will bloß ausruhen. So, mi, gu, beitet für mich, ich sehe sehr lau! Ich bin am selbe gar net d'fossa guen — I bin arsch! Ich.“

Alm, 12. Jan. (Ausgeraubtes Kinderspiel.) Die Kriminalpolizei hat die Leiche eines etwa 8 Tage alten Kindes aufgefunden. Die Mutter des Kindes, ein 23 Jahre altes Dienstmädchen in der Waschküche, hatte heimlich geboren und die kleine Leiche versteckt. Auf welche Weise das Kind ums Leben gekommen ist, wird erst festgestellt werden. Das Mädchen ist vorläufig in Haft genommen worden. Dürren, 12. Jan. (Ausgrabung.) In den letzten Wochen des vergangenen Jahres ließ Landwirt Carl von Dürren mit dem Pflug auf Eifen und förderte mehrere Teile und Kerle, einen Radreifen, Wagenbeschläge und einen Eimer aus Bronze zu Tage. Der Wertgegenstand wurde sofort veräußert und die Funde dem Freizeitmuseum übergeben. Bei der Befragung des Fundbesizers konnte Dr. H. Reihardt weitere Stücke im Boden feststellen und wenige Tage später finden. Der Fund gehört zu dem bekannten im Freizeitmuseum aufgestellten Schatz aus der Spät-Löwen-Zeit.

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 12. Jan. (Landesproduktionsbericht.) Die bessere Stimmung auf dem Reichsmarkt hat auch in abgelaufener Woche angedauert. Eine stärkere Kauflust machte sich noch nicht bemerkbar. Es notierten je 100 Kg.: Anlandweizen 34—36 (am 5. Januar: 33.50—36), Weizen 25.50—27 (25—27), Sommergerste 20—23.50 (unv.), Hafer 14—15.50 (unv.), Weizen (loft) 4.50—6 (5—6), Kleber (loft) 5.50—6.50 (5—6.50), Drogensches Stroh 3—3.50 (unv.), Weizenmehl 43.75—44.25 (43.50—44), Brotmehl 31.75—32.25 (31.50 bis 32), Mele 9—9.50 (unv.) Mk.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 12. Jan. Am Sonntag abend kurz nach 10 Uhr ereignete sich eine Schlägerei und Gewaltdelikt ein schwerer Straßenbahnunfall, bei dem ein Straßenbahnkontrollant ums Leben kam, während ein weiterer Straßenbahnbedienter verletzt wurde. Der Verkehr auf den Straßenbahnlinien 18 und 20 war etwa zwei Stunden lang unterbrochen. Der schwere Zusammenstoß ist auf Fahrlässigkeit zurückzuführen. Schaffner und Führer des herrenlosen Wagens sind noch gefahren, obwohl verhaftet worden, weil anscheinend verflucht wurde, die Bremsen richtig anzusetzen, ehe der Wagen von ihnen verlassen wurde.

Freiburg, 12. Jan. Im Lohnstreit in der badischen Papierindustrie wurde heute über ein Schiedsgericht gefällt, monoch der Lohn um 5 Pfennig gekürzt wird. Der neue Tarif läuft bis zum 31. Juli dieses Jahres. Erklärungsjahr der Parteien bis zum 16. dieses Monats.

Krefeld, 12. Jan. Die heutigen Tarifverhandlungen für die Reichsleiter Metallindustrie haben zu keinem Ergebnis geführt und wurden nach mehrstündiger Dauer auf Freitag vertagt. Die Arbeitnehmervertreter erklärten die Forderungen der Arbeitgeber auf Abbau der Löhne um 12 bzw. 15 Prozent für zu hoch und verlangten eine wesentliche Senkung dieser Forderungen.

Berlin, 12. Jan. Wie aus Berlin berichtet wird, hat Reichsfinanzminister Dietrich dort einen Autounfall erlitten, als er mit seiner Gattin zur Wohnung des Staatssekretärs Schöffert fuhr. Das Auto fiel mit einer Kollision zusammen. Die Scheiben des ersten wurden zerschmettert, doch blieben der Minister und seine Gattin unversehrt.

Bremen, 11. Jan. In Lidinghausen (Braunschweig) kam es am Samstag abend bei einer Reichsbannerkundgebung zu einer wilden Schlägerei, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Auf die Aufforderung des Reichsbanners an die Nationalsozialisten, einen Ausprägungsbekämpfer zu stellen, hatten diese den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Kesse dazu bestimmt. Als der Redner des Reichsbanners Hitler beschuldigte, einen Meineid geschworen zu haben, rief Kesse: „Sie sind als armerer Bürger! Gleichzeitig erhob er sich, um den Saal zu verlassen. Anders Versammlungsteilnehmer wollten seinem Beispiel folgen. Jetzt entspann sich eine wilde Schlägerei, in deren Verlauf ein nationalsozialistischer Lehret schwer, mehrere andere Versammlungsteilnehmer leichter verletzt wurden.“

Hamburg, 12. Jan. Im Alter von 77 Jahren starb heute der Hamburger Komponist und Dirigent Oskar Straus (eigentlich Otto Joller). Ueber seinen weit über Hamburg hinaus volkstümlich gewordenen Walzern ist die „Waldnacht auf der Heide“ der bekannteste. Angermünde, 12. Jan. Der 63jährige Zigarrenhändler Heinrich Köhler und seine 62jährige Ehefrau Margarete, sowie seine 39 Jahre alte Tochter, Frau Elly Hermann und deren 11 jähriges Töchterchen, begingen heute nacht in Angermünde in ihrer Wohnung Selbstmord durch Gasvergiftung. Es ist auf, daß der Hirtendieb Köhler heute nacht, es gelang ihm dies. Dadurch wurde der Verfall entdeckt. Der 6 und ist in wirtschaftlicher No. Lage zu stehen.

New York, 12. Jan. Ueber den Verbleib Kapitän William Macintosh und Frau Baugi Harts, die am Sonntagabend um 17.15 Uhr in Hamilton auf den Bermudas-Inseln in zum Flug nach den Azoren aufstiegen sind, liegen bis Sonntag 22 Uhr M. Z. keine Nachrichten vor. Das Centrifugal des verfliegenen Flugzeuges in Costa (Azoren) wurde schließlich am 12 Uhr M. Z. ermittelt. Die Untersuchungen, daß dem Flugzeug ein Unfall zugestossen ist, sind unklar, als die Wetterverhältnisse überaus ungünstig sind.

Das Verbot der Süddeutschen Arbeiterzeitung.

Stuttgart, 12. Jan. Die Verbandsleitung der Süddeutschen Arbeiterzeitung teilt zu dem Verbot des Blattes u. a. mit: Die Behauptung der Polizei über die Verursachung einer anderen Zeitung als der des abgeleiteten Bildtextes entspricht nach den Angaben des Geschäftsführers der Druckerei und des Verlags keineswegs den Tatsachen. Wie nachträglich festgestellt wurde, ist durch ein Versehen des Rotationsers die für ein Flugblatt der Partei bestimmte Platte irrtümlich in die Maschine eingehoben worden. Der Fehler wurde sofort von der Druckerei korrigiert und die Platte mit der richtigen ausgewechselt. Die ersten hundert Zeitungen wurden von der Druckerei in die Redaktion gegeben, keine einzige Zeitung gelangte davon in die Expedition. Nur durch eine unachtsamige Handlung konnte das Ministerium in den Besitz eines solchen Rotationsreproduziers gelangt sein und hat dieses zum Anlaß genommen, um mit schärfsten Mitteln gegen Zeitung und Druckerei vorzugehen, trotzdem die Polizei den Beweis hat, daß den Verlag nicht die geringste Schuld trifft und festgestellt hat, daß kein einziges Exemplar einer falschen Zeitung an die Öffentlichkeit gelangt ist. In umfangreichen Untersuchungen bei den Zeitungsträgern und einem Teil der Abonnenten der S.A.Z., bei denen die gesamten Kräfte der Polizei mit herangezogen worden sind, wurde nicht ein einziges Exemplar beschlagnahmt. Trotz dieses Tatbestandes und der eideschwurlichen Versicherung des Geschäftsführers wurde nicht nur das Verbot der Zeitung für 14 Tage ausgesprochen, sondern gegen Abend das Gebäude der Druckerei der S.A.Z. mit starken zivilen und uniformierten polizeilichen Kräften besetzt, die für zum Maschinenraum erbrochen und die Rotationsmaschinen mit plombierten Ketten versehen, obwohl die Druckerei aus einer Reihe anderer Druckaufträge zu erlöbigen hat. Während dieser Aktion waren starke Postenketten der Polizei in den angrenzenden Straßen aufgestellt. Sofort nach Bekanntwerden dieser großen polizeilichen Aktion bildeten sich in den einzelnen Stadtteilen mehr oder weniger starke Demonstrationen der Arbeiterklasse.

Großfeuer in München.

München, 12. Jan. In einem etwa 50 Meter langen Deltagewand der Gummiwarenfabrik Metzger u. Co. brach heute früh ein Feuer aus, das schnell sich entwickelte und bald großen Umfang annahm. Der Schuppen diente als Lager für neue Autoreifen. Die Feuerwehr bekämpfte den Brand mit 15 Schlauchleitungen, zunächst jedoch ohne sichtbaren Erfolg. Der Brand war gegen 11 Uhr so weit abgedämpft, daß die Gefahr als beseitigt gelten konnte. Der in Brand geratene Schuppen ist vernichtet. Der Schaden wird auf etwa 1/2 Million Mark geschätzt. Der Betrieb erleidet keine Unterbrechung. Da befürchtet wurde, daß auch ein anliegender Schuppen, in dem sich Lele und Fetts befanden, von dem Feuer ergriffen würde, wurde dieser Schuppen durch Arbeiter und Feuerwehr geräumt. Starke Rauchentwicklung erschwerte die mehrstündigen Arbeiten. Die Brandursache ist noch nicht genau geklärt.

Wegen Landesverrats verurteilt.

Leipzig, 12. Jan. Im Reichshofener Spionageprozeß verurteilte der Vorsitzende des 1. Straßensitz, Reichsgerichtsrat Dr. Schmitz, am Montag folgendes Urteil: Der angeklagte polnische Grenzkommissar Wiedzyganski ist schuldig des verurteilten Landesverrats nach § 3 des Spionagegesetzes und § 43 des Strafgesetzbuches und des verurteilten Todesstrafe nach § 214 des Strafgesetzbuches sowie des Vergehens gegen das Waffengesetz und des Vajsperegehens. Er wird deshalb zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt. Von der Unteruchungshof werden 7 Monate in Anrechnung gebracht. Die Eigenschaft als Uebersetzungsmittel konnte dem Angeklagten nicht zuerkannt werden. In der Urteilsbegründung heißt es u. a.: Soweit verurteilte Aufspähung in Betracht kommt, gründet sich das Urteil auf das im wesentlichen glaubwürdige Geständnis des Angeklagten selbst. Danach hat er fortgesetzt den Versuch gemacht, sich militärische Geheimnisse zu verschaffen. In tatsächlicher Hinsicht ist der Senat im wesentlichen den Darstellungen des Zeugen Senner gefolgt, der einen glaubwürdigen Eindruck machte.

Streitvorbereitungen der sächsischen Eisenbahner.

Dresden, 12. Jan. Der Streit zwischen der Reichsbahndirektion Dresden und den Eisenbahnarbeitern gegen die beschlossene Einführung von Feierschichten hat sich in bedrohlicher Weise verschärft. Die Arbeiter hatten unter dem andrdrücklichen Vorbehalt ihrer Rechte aus dem Einzelarbeits- und dem Tarifvertrag sich den Maßnahmen der Verwaltung gefügt. Dies hat die Reichsbahn aber nicht als Zustimmung angesehen und infolgedessen in Sachen über 10000 Arbeitern gefündigt. Die Kündigungssfrist läuft am 16. Januar ab. Oehlemann tagte im Deutschen Hygieneinstitut eine vom Einzelverband der Eisenbahner Deutschlands einberufene außerordentliche Bezirkskonferenz, die sich mit der Angelegenheit beschäftigte. Die Konferenz billigte einmütig die von der Organisation bereits getroffenen Abwehrmaßnahmen. Sie betrachtete es als gewerkschaftliche Pflicht, mit allen Mitteln Maßnahmen lediglich wegen eines Rechtsvorbehaltes zu verhindern. In einer einmütig gefassten Entschließung wurden die örtlichen Ortsgruppen aufgefordert, unverzüglich alle Vorbereitungen zur Aufnahme des Arbeitskampfes, der alle Eisenbahnarbeiter betroffen umfassen würde, zu treffen.

Das Kataster der Beamten.

Berlin, 12. Jan. Die 8. Kammer beim Landgericht I befindet sich jetzt mit einem Prozeß, den der Senatpräsident Grünauer gegen den vormaligen Reichspräsidenten gefündigt hat. Senatpräsident Grünauer behauptet, daß der Katasterabzug von den Beamtengehältern ungesetzlich und verfassungswidrig sei und

Inferate heben den Umzug!



fügt sich dabei auf die Reichsverfassung. Beim heutigen Termin wurde noch nicht kritisch verhandelt. Die Anwälte des Senatspräsidenten Grünner, die Rechtsanwältin Krass und Dr. Böhm, einerseits und Rechtsanwalt Dr. Simon für den Fiskus andererseits, überreichten lediglich dem Gericht ihre Schriftsätze. Ein neuer Termin ist noch nicht anberaumt.

Sensationelle Feststellungen im Goloschewitz-Prozess.

Kybnitz, 12. Jan. Die heutige Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer gegen die acht Banern von Goloschewitz, die der Tötung des Polizeikommandanten Sannala beschuldigt sind, endete mit einer unerwarteten Sensation. Auf Verlangen des Verteidigers befragte das Gericht die Angeklagten nach ihrer

Nationalität. Unter allgemeiner Bewegung im Zuschauerraum bekannten sich drei der acht Angeklagten, darunter auch der Hauptbeschuldigte Kubla, zur polnischen Nationalität. Damit ist also der polnische Versuch, den bedauerlichen Goloschewitz-Mordhandel politisch gegen die deutsche Minderheit auszuspielen, vollkommen zusammengebrochen. In der Anklageschrift wird ausdrücklich gesagt, daß die Beweggründe des Ueberfalls auf Sannala nur in der politischen Agitation, in dem Gegensatz der Nationalitäten und in dem Haß der Mitglieder der nationalen Minderheit gegen den polnischen Staat zu suchen seien. Diese Behauptung, die in der polnischen Presse noch in bedeutend verstärktem Maße wiederholt wurde, hat sich nun als völlig haltlos erwiesen.

Das Urteil im Goloschewitz-Prozess.

Kybnitz, 12. Jan. Bald nach 8 Uhr abends verkündete der Vorsitzende unter allgemeiner Spannung folgendes Urteil. Die acht Angeklagten werden nach § 227 Abs. 1 des Strafgesetzbuches für schuldig befunden. Es werden verurteilt: Die Angeklagten Kubla und Sotus zu je 1 1/2 Jahren Gefängnis, die Angeklagte Zwierze zu 1 Jahr Gefängnis, die Angeklagten Kordel, Maciowski, Colar Szynil und Kurt Szynil zu je 6 Monaten Gefängnis. Die Untersuchungshaft wird sämtlichen Gerurteilten in voller Höhe angerechnet. Auch in der Urteilsbegründung wird der Vorsitzende mit keinem Wort auf politische Momente hin, wie sie in der Anklageschrift enthalten wurden.

Der Vierteljahrs-Ausweis

über die Einnahmen und Ausgaben der Amtskörperschaft (Oberamtspflege) im Berichtsjahr Oktober-Dezember des Rechnungsjahres 1930 ist bei der Oberamtspflege zur Einsicht aufgelegt.

Neuenbürg, den 10. Januar 1931.

Oberamt: Lempp.

Gemeinde Lirkenfeld.

Anträge auf Lohnsteuer-Erstattungen für 1930

können bis 31. März 1931 beim Finanzamt gestellt werden, sofern die Voraussetzungen hierfür vorliegen.

Näheres siehe Anschlag am Rathaus.

Bürgermeisteramt: Neuhaus.

Gemeinde Birkenfeld.

Bekanntmachung.

Auf die am Rathaus angeschlagene Bekanntmachung betr. Viehsteuern-Amlage für das Jahr 1931 wird hingewiesen.

Birkenfeld, den 12. Januar 1931.

Ratschreiber Wucherer.

Birkenfeld.

Einzug der Umsatz- und Einkommen-Steuer am 15. Januar 1931.

Förstler.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch den 14. Januar 1931, nachm. 1 Uhr, versteigere ich in Neibelsbach öffentlich gegen Barzahlung: Zwei Milchkuhe, zwei Tafelklaviere, ein vollständiges Bett, drei alte Kleiderkästen, ein Sofa, eine Sägemaschine, zwei Kufwagen, eine Chaise, eine Dreschmaschine, eine Schrotmühle, einen Motor mit Vorlege, einen alten Schlitten, zirka 50 Zentner Heu, zirka 20 Zentner Stroh.

Zusammenkunft am Rathaus.

Hilfenbrand, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Im Zwangswege werden morgen Mittwoch den 14. ds. Mts., nachmittags 1 Uhr in Conweiler ein Fahrrad, ein Herren-Anzug und eine Anker-Nähmaschine

öffentlich gegen Barzahlung versteigert.

Zusammenkunft am Rathaus.

Gerichtsvollzieherstelle Herrenalb. Reidel.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 14. ds. Mts., nachm. 3 Uhr, kommen in Calmbach im Wege der Zwangsversteigerung öffentlich gegen Bar zur Versteigerung:

Eine Feldschener, zirka 5 Meter lang und breit, ein Einspänner-Letterwagen, drei Fässer, 210, 187, 167 Liter haltend, eine Milchzentrifuge und eine Nationalregistrierkasse.

Zusammenkunft am Rathaus.

Gerichtsvollzieherstelle Wildbad: Lauber.

Amerikanische Guthaben.

Die Liste des Amerikanischen Treuhänders für das beschlagnahmte Eigentum über diejenigen Vermögensstücke, bei denen sich kein Vermerk über Stellung eines Freigabeantrags findet, kann in unserem Geschäftszimmer eingesehen werden. Die Frist zur Anmeldung von Freigabeanträgen läuft endgültig am 10. März 1931 ab.

Handelskammer Calw.

Fürchten Sie sich nicht

vor Verdauungs-Störungen, Darmträgheit, Hoemorrhoiden, Leber-, Galle-Beschwerden, Fettsucht im Winter: die Sani Drops-Kur hilft ganz bestimmt. Kurpadung Nr. 3.20 in den Apotheken.

Briefpapier

in schöner Ausführung empfiehlt

C. Meeh'sche Buchhandlg., Inh. Fr. Blesinger.

Am Dienstag den 13. Januar, abends 8 1/2 Uhr, ist im Saale des Gasth. „Sonne“ in Neuenbürg ein

öffentl. Vortrag

über:

„Hugenberg, Hitler und der Marxismus“

Redner:

Dr. Alexander Graf Brockdorff-Berlin

Eintritt frei!

Alldentscher Verband

Gau Ober-Enztal.

Am Mittwoch den 14. Januar, abends 8 1/2 Uhr, findet im Saale des „Wildbader Hof“ in Wildbad ein

öffentliche Versammlung

statt über

Der Weg zur Revision des Tributsystems.

Redner:

Dr. Alexander Graf Brockdorff-Berlin

Eintritt frei.

Alldentscher Verband

Gau Ober-Enztal.

FAUSVERKAUF

Baumwollwaren
so billig wie nie:

- Hemdenhuch voll gebiecht Mtr. 65, 48, 28
- Flock-Körper kräftige, vollweisse, dicke Qual. Mtr. 65, 55, 46
- Wäscheballen Indanthren, blau, fieder, lachs, seegrün, 80 br. 65, 46
- Motten weiß, besonders weiche Qualität für Windeln, weit unter Preis 58
- Hemdenlanel einfarbig und gestreift in großer Auswahl Mtr. 75, 55, 36
- Pyjamalanel nur gute Qualität, einfarbig u. gestreift jetzt 95, 58
- Rockvelour nur schwere Quali., einfarbig u. gestreift jetzt 55, 38
- Bettlüber doppelt breit, schwere Körperware Mtr. 1.15, glatt 78
- Schürzenlamosen waschsch., schöne Streifen, 115 cm br. Mtr. 95, 68
- Kleider-Tweed Indanth., beste Qual., hell und dunkel jetzt 78
- Jacquard-Popeline Original/Wien, für sehr elegante Schleifzüge jetzt 1.95
- Bettlüber 130 cm br., nur eleg. sogen. Seiden-damaste, Blumen- und mod. Fächermuster, weiß an der Kante leicht angetrübt jetzt 2.95, 1
- Handtücher Gervilhorn, mit roter Kante solide Qualität Stück 24, 29
- Geschirrtücher rot kariert rein lein. 50x50 65, 52, bzw. 21, 18
- Damasthandtücher nur gute Halbseiden-Qualität, 60/100, 51, 95, 68
- Kissenbezug aus solld. Wäschetuch mit Dreizackbogen jetzt Stück 1.25, 85
- Oberbettücher aus solldem Wäschetuch mit Dreizackbogen jetzt 51c, 2
- Damastbezüge 130x180 Ser. III Ser. II Ser. I gestreift od. gebümt weiß einzeln oder angetrübt 6.75 5.90 3.00
- Paradekissen einzelne Paare oder Reststücke zum Ausschauen, Stk. 4.25, 2.75, 1
- Bettgarnituren 1 Oberbettuch mit passendem 368 Klassen, extra billig 8.90, 7.65, 3

Für die Hälfte
Kissenbezüge und Hauptel einzeln, aus Kollektionen, Reststücke od. angetrübt, nur gute Aussteuer-Qualitäten

KNOPF

Pforzheim

Schriftlich und telefonisch bestellte Waren werden prompt erledigt. Gekaufte Waren werden kostenlos mit unserem Auto zugestellt.

Forstamt Neuenbürg. Laub-Stammholz-Berkauf.

Das Forstamt verkauft freihändig etwa 30 Fm. Eichen- und 150 Fm. Buchenstammholz aus den Abt. Hiltwald, Rothau, Köhlerhütte, Lohsee, Schloßle, Straubenhart, Scheppele, Lindenber, Dachs- bau und Kugel auf dem Stock. Liebhaber wollen sich an das Forstamt wenden.

Neuenbürg. Morgen



Mehlsuppe

bei Wolfinger z. „Rose“

Arnbach. Ein 1/4 Jahr altes

Zucht-Rind

verkauft Joh. König.

Birkenfeld. Ein ordentlicher

Junge,

welcher Lust hat, das Malerhandwerk zu erlernen, findet auf Ostern oder sofort gute Lehrstelle bei

Gebr. Mittel, Malergeschäft, Telefon 4921.

Warenschrank,

für jegliche Art Waren passend, wie auch Kleider oder Textilwaren, Glaswaren etc., untern Stück auch als Kadentisch verwendbar, unten und oben Glaschiebetüren, Gesamthöhe 2.40 m, Länge 133, Tiefe 51, wenig gebraucht, preiswert zu verkaufen bei

Adolf Held, Wildbad, Uhlandstr. 1.

Plakate:

Mehlsuppe

vorrätig in der

„Enztäler“-Druckerei

